Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

25.7.1876 (No. 175)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. Juli.

№ 175.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1876.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtl. Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† **Berlin**, 22. Juli. Der „Reichsanzeiger" erklärt, daß die deutsche Regierung dem Agenten der deutschen Bank in London, Pietsch, der in einem Briefe an die „Times" angeblich auf Ersuchen und in Vollmacht der deutschen Regierung Erklärungen über deutsche Silberverkäufe abgegeben, zu einer solchen Veröffentlichung keinen Auftrag oder Vollmacht ertheilt hat.

† **Wien**, 22. Juli. Gegenüber den Nachrichten über angeblich von den Türken in Klek neuerdings bewerkstelligte Ausschiffungen von Kriegsmaterial erfährt die „Politische Corresp." ganz positiv, daß lediglich bereits vor längerer Zeit für die türkischen Truppen eingelangte Monturen und Proviant, keineswegs aber eigentliche Kriegscontrebande (Munition und Waffen) ausgeladen werden. Alle Debarkationsoperationen finden unter aufmerksamer Controle statt.

† **Wien**, 22. Juli. Die „Politische Corresp." erfährt telegraphisch aus St. Petersburg, daß der türkische Botschafter Cabuli-Pascha bei Ueberreichung seiner Creditive von dem Kaiser Alexander persönlich mit aller Auszeichnung behandelt wurde; doch soll der Kaiser sich über die Verhältnisse in der Türkei in einer Weise ausgesprochen haben, welche auf den Botschafter den tiefsten Eindruck gemacht habe. Letzterer habe sich nach der Audienz sichtlich deprimirt zurückgezogen.

† **Wien**, 23. Juli. Dem „Telegr. Corr.-Bureau" wird aus Athen gemeldet: Die Regierung bereitet einen Protest vor für den Fall, daß die Türkei trotz der diesseitigen Reclamationen die angekündigte Colonisirung der benachbarten türkischen Provinzen mit 70,000 Tscherkessen in's Werk setzt. — Admiral Butakoff hat sich von Athen nach Smyrna begeben.

† **Paris**, 22. Juli. Die amtliche Zeitung enthält ein Decret, wonach der französische Gesandte in Rom, Marquis de Noailles, zum Botschafter bei Victor Emanuel ernannt wird. — Die Zeitungen von der Partei der Linken betrachten die Abstimmung des Senats über den Gesetzentwurf betreffs Verleihung der akademischen Grade als eine Kriegserklärung gegen die Regierung. Die Zeitungen der Rechten dagegen behaupten, da das Ministerium nicht die Vertrauens-Frage gestellt habe, sei keine Ministerkrisis zu erwarten.

† **Paris**, 22. Juli. Es bestätigt sich, daß eine Ministerkrisis nicht eintritt. — Der Botschafter Italiens, General Cialdini, überreichte heute dem Marschall-Präsidenten seine Creditive, wobei sehr freundschaftliche Versicherungen ausgetauscht wurden.

In der Deputirtenkammer brachte der Deputirte Raoul Duval einen Antrag ein, des Inhalts, daß kein Deputirter oder Senator zu öffentlichen oder bezahlten Aemtern ernannt werden dürfe, außer sechs Monate nach Erlöschen des Mandats, und ferner, daß keine Ernennungen zur Ehrenlegion stattfinden sollen, außer für Kriegsthaten. Die Dringlichkeit wurde angenommen.

† **Paris**, 22. Juli. In der Deputirtenkammer interpellirte Cassagnac den Minister des Innern wegen der Ernennung eines Maires. Der Minister erwiderte: Die Regierung beweist dadurch, daß sie sich den Bonapartisten, welche Feinde unserer Institutionen sind, widersetzt, daß sie wahrhaft conservativ ist. (Beifall.) Albert Grevy schlägt darauf eine Resolution vor, worin das Vertrauen der Kammer zum Ministerium ausgedrückt und gesagt wird, die Kammer hoffe, daß das Ministerium bei seinen administrativen Ernennungen niemals die Pflichten vergessen werde, welche ihm das Votum über die Beseitigung des Kaiserthums auferlegt. Der Antrag wird mit 371 Stimmen angenommen. Die Rechte enthält sich der Abstimmung.

† **Paris**, 23. Juli, Abends. Bei der Subscription auf die Anleihe der Stadt Paris ist der „Agence Havas" zufolge 54 mal so viel gezeichnet, als die aufgelegte Summe ausmacht. Die „Liberté" enthält eine amtliche Depesche aus Tunis, welche die Nachricht von einer neuen tunesischen Anleihe als falsch bezeichnet. Auch das Gerücht, daß der Khedive die Kassen der Douane, welche als Unterpfand für die Zahlung der Zinsen der Staatsschuld dienen, habe in Beschlag nehmen lassen, wird von dem „Moniteur" als unbegründet erklärt.

† **London**, 22. Juli. „Reuter's Bureau" meldet aus Alexandrien von heute: Die Mitglieder des erstinstanzlichen internationalen Gerichtshofes haben das Verfahren ihres Präsidenten Haakmann gebilligt. Heute früh fand vor dem Gerichtsgebäude eine Demonstration zu Gunsten des Gerichtshofs statt. Der Justizminister Scherif Pascha ist von Cairo in Alexandrien eingetroffen.

† **Bukarest**, 22. Juli, Abends. In der Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Abg. Fleva eine von 60 Mitgliedern unterzeichnete Vorlage ein, wonach 11 ehemalige Minister in Anklagestand gesetzt werden sollen.

† **Konstantinopel**, 22. Juli, Abends. Die Seitens der rumänischen Regierung an die Pforte gerichteten Forderungen betreffen, wie die „Agence Havas-Reuter" erfährt, folgende Punkte: Officielle Anerkennung des Namens „Rumänien", diplomatischen Rang für den Agenten der rumänischen Regierung in Konstantinopel, Prägung von Münzen mit dem Bilde des Fürsten, Recht der Ordensverleihung und des Abschlusses von Handelsverträgen, Lösung gewisser Differenzen betreffs der rumänischen Schiffer in Kilia, Abtretung eines Theiles der Donaumündungen an Rumänien.

† **Athen**, 22. Juli. Nach der Rückkehr des Königs wird eine außerordentliche Session der Kammern erwartet. — Ein Gesuch der türkischen Regierung, fünf Montenegro gehörige Kanonen auf Corfu mit Beschlag zu belegen, wurde diesseits abgewiesen.

† **Malta**, 22. Juli. Das französische Mittelmeer-Geschwader, bestehend aus 5 Panzerschiffen, ist am 17. d., von Tours kommend, in Tripolis angekommen. — In Tripolis werden Hilfstruppen für die Türken nach Konstantinopel eingeschifft.

† **Alexandrien**, 22. Juli. Das Richtercollegium ernannte an Haakmann's Stelle Antoniades zum Vorsitzenden der summarischen Abtheilung des erstinstanzlichen Gerichtshofes.

---

† **Konstantinopel**, 22. Juli. (Amtliche Meldung.) Am Donnerstag haben 7 Bataillone Infanterie mit 2000 Mann Milizen unter Djelaleddin und Zeky bei Bjelina die Serben angegriffen; letztere wurden vollständig geschlagen und zogen sich nach der Insel Attineja zurück, woselbst sie dem türkischen Artilleriefeuer ausgesetzt sind. Die Türken haben Verschanzungen eingenommen und vier Kanonen erbeutet.

† **Belgrad**, 22. Juli. Vom Kriegsschauplatz wird officiell gemeldet: Nach dem Kampfe bei Bjelina am 20. Juli haben die Serben 200 Türken begraben und große Beute gemacht. Die serbischen Truppen sind den Schanzen von Bjelina näher gerückt. — Der Kampf in der Nähe von Widdin war ohne Bedeutung. — Eine Compagnie Freiwillige schlug sich bei Novo-Selo auf türkischem Gebiet gegen einen überlegenen Feind. — Seit drei Tagen beerdigen die Türken ihre in dem Kampfe bei Saitschar am 18. Juli Gefallenen, während sie die gefallenen Serben ausgeplündert und verstümmelt auf dem Schlachtfelde liegen lassen. Der dort gefallene Kirieff war nicht serbischer Oberst, sondern einfacher Freiwilliger.

† **Konstantinopel**, 22. Juli, Abds. (Amtliche Meldung.) Eine Abtheilung von 5000 Montenegrinern, welche den türkischen Posten bei Brana angriffen, wurden nach hartnäckigem Kampfe unter Zurücklassung von 200 Todten zur Flucht genöthigt; die montenegrinischen Verschanzungen wurden zerstört.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** An der Drina hat am 20. wieder ein Gefecht stattgefunden. Nach türkischem Bericht (Konstantinopel) haben 7 Bataillone Infanterie (5000 Mann) mit 2000 Mann Miliz die Serben vor Bjelina angegriffen. Die Türken hätten die Serben aus den Schanzen verdrängt und über den vorderen Drina-Arm (es sind deren sieben) nach der Insel Nova Adda getrieben. Nach serbischem Bericht (Belgrad) seien die Serben vorgerückt und hätten das Schlachtfeld behauptet. 200 Türken seien von ihnen begraben worden. Das Wahrscheinliche ist, daß Türken und Serben nach mehrstündiger Rauferei in ihre Schanzen zurückzogen.

Die Zähigkeit und Ausdauer der Türken wird von jedem serbischen Soldaten anerkannt; ihre seltene Todesverachtung, der Gleichmuth, mit dem sie sich in die gefährlichsten Lagen begeben und oft dem sicheren Tode aussetzen, wird geradezu bewundert. Folgende Episode aus einer der Schlachten bei Bjelina diene als Beweis des Gesagten. Eine Abtheilung türkischer Reiterei in der Stärke von etwa 150 Mann suchte drei Bataillone serbischer Infanterie zu sprengen. Schon die erste Decharge der Serben richtete in den Reihen der türkischen Reiter Verheerungen an und nur acht blieben im Sattel, aber auch diese spornten ihre Pferde von neuem an und sprengten nochmals auf die Serben los. Der serbische Kommandant, voll aufrichtiger Bewunderung über diese glänzende Waffenthat, gab Befehl, das Leben der acht Helden zu schonen und sie gefangen zu nehmen. Bald waren die Reiter umzingelt und eben so viel Muth sie während des Kampfes bewiesen, so viel Gleichmuth zeigten sie bei ihrer Gefangennahme. Nachdem sie die Waffen übergeben, kauerten sie sich in einen Winkel und schmauchten gemüthlich ihre Cigarretten, die sie rasch gedreht hatten.

Die serbischen Soldaten sind sich wohl bewußt, daß ihre Gewehre einen Vergleich mit den trefflichen Hinterladern der Türken nicht aushalten, und deshalb spielt in allen Kämpfen das Bayonnet die Hauptrolle. Sowohl der Türke als auch der Serbe versetzt das Bayonnet nie und hält es immer aufgepflanzt; nur durch diese Kampfesart läßt sich die lange Dauer der bisherigen Treffen erklären. Bei Bjelina wurde volle 11 Stunden ununterbrochen gekämpft, bis in der Abenddämmerung der Sieg sich auf Seite der Serben neigte. Am bosnischen Ufer lagerten die aus den nahen, umliegenden Dörfern geflüchteten Weiber, Kinder und Greise und verrichteten auf dem freien Felde allerlei Hausarbeiten. Als die Wagen mit Verwundeten ankamen, konnten sie nicht über die reißende Drina setzen, denn die zwei Brücken, welche einige Tage früher von dem Corps Alimpics geschlagen worden waren, konnten nicht gefunden werden. Selbst die bosnischen Einwohner wußten nicht anzugeben, wo sie sich befinden. Nun blieb kein anderes Mittel übrig als den Fluß zu überschreiten, oder mit dem Wagen zu durchfahren. Viele Cavalleristen, die sich dem Zug angeschlossen, ließen ihre Pferde das steile Ufer hinabspringen und befanden sich bald inmitten des Flusses. Die starke Strömung trieb jedoch Wagen und Pferde auf einen Knäuel zusammen und so gut es ging suchte sich Alles zu retten. Leider gelang es nur den Wenigsten, ans Ufer zu kommen. Viele, meist Verwundete, ertranken. Unter den in der Schlacht bei Bjelina Gefallenen befindet sich auch der Beamte des serbischen Finanzministeriums Mikussics, unter den Verwundeten der Sohn des Besitzers des „Hotel de Rome" in Berlin, Hrn. Mühling, den jugendliche Abenteuerlust in die Reihen der serbischen Freiwilligen getrieben. Mühling hat einen Streifschuß in die Magengegend erhalten; er liegt im Belgrader Militärspital.

Ein Correspondent des „Pesther Lloyd" gibt von den Baschi-Bozuks (irregulären türkischen Truppen) in Widdin folgende Schilderung. Ein günstiger Zufall fügte es, daß gerade während unseres Besuches bei dem Civilgouverneur Rifad Pascha, die aus den tartarischen und tscherkessischen Districten Nordbulgariens gezogenen Abtheilungen der Baschi-Bozuk in den geräumigen Hof des hölzernen Gouvernementsgebäudes einmarschirten, um vor ihrem Abrücken ins Feld von dem Gouverneur besichtigt zu werden. Rifad Pascha ein Mann von ausnehmender Artigkeit und europäischen Manieren, obwohl nur der türkischen Sprache mächtig, begab sich demnach in den Hofraum und lud uns ein, ihm zu folgen. Als er sich der in zwei Gliedern aufgestellten und in der Front nicht einmal übel ausgerichteten Abtheilung näherte, rief der Kommandant derselben, ein hoher Sechziger, aber eine muskelkräftige martialische Figur in phantastischer, absonderlich bunter Gewandung, einen Krummsäbel in der Faust, mit weithallender Stentorstimme: „Padischah-Tschok iaschà!" und 400 rauhe Tartaren- und Tscherkessenkehlen erwiderten mit frenetischem Gebrüll, daß die Bretterwände des Konaks erzitterten, den gleichen Ruf dreimal: „Pàdischah-Tschok iaschà!" wobei der Bairaktar — Fahnenführer — die rothe Fahne mit dem weißen Stern und Halbmonde hoch in die Luft erhob.

Ich vermochte mich vor Erstaunen nicht zu fassen, als ich die Abtheilung überblickte. Wenn man Jahre hindurch italienische Maskeraden und die Vorstellungen des Ballets im Wiener Opernhause zu sehen Gelegenheit hatte, so wird das Auge verwöhnt und in Bezug auf Aeußerlichkeiten und Aufzüge dem „nil admirari" ziemlich nahe gebracht. Was sich aber jetzt meinem Blicke darbot, das war denn doch einzig und unübertroffen in seiner Art und mußte selbst dem blasirtesten Menschen einen Ruf des Grausens abringen. Sechszigjährige Männer mit wallendem weißem Barte und kahlem Scheitel, um den sich der Achtung einflößende grüne Turban schlang, das Abzeichen des gewesenen Mekkapilgers, und 16jähr. Jünglinge und zwischen diesen Männer aller Altersabstufungen standen hier neben einander; jeder Einzelne im Blicke, in der Physiognomie, im Kleide, in der Bewaffnung der Typus eines vollendeten Räubers und Mörders, einer blutdürstigen Bestie in Menschenform. „Ich bin schon ziemlich in der Welt herumgekommen und hab' Manches in Erfahrung genommen, hab' den Turko gesehen und den Sereschaner, den Krivoscsianer und den Zubcsianer, doch kein Gesindel „hat mir unter Allen, wie dieses da, mißfallen" — murmelte ich bei mir selber, Schiller maltraitirend, als ich diese Horde musterte. Die buntesten Anzüge, langer Kaftan und Zuavenblouse, Sandalen und hohe Reitstiefel, alle Farben, alle Kopfbedeckungen, Fez mit und ohne Turban. Pelzkappen und Formen, die ich nicht zu benennen weiß, waren hier vertreten. Und erst die Bewaffnung! Alte Musketen und Steinschloß-Flinten, lange Trombons und kurze Karabiner, Knüttel und Schleuder, lange Spieße und kurze Aexte in abenteuerlichem Durcheinander!

Ja — nicht viel anders mögen sie gewesen sein die Horden eines Tamarlan und Dschingis Chan, denn die Flucht der Jahrhunderte ist fast spurlos an dieser Menschen-Abart vorübergegangen. Wenn man den Einen oder Anderen fest in's Auge faßt, so stiert er Einen zuerst in thierischer Stumpfheit an und wendet dann den Blick scheu zu Boden. Man merkt es ihm an: in dem Gehirn dieses Gesellen ist niemals die dunkle Ahnung aufgedämmert, daß er ein Mensch sei; er ist noch nie zur Erkenntniß seiner Menschhaftigkeit

gelangt. Was man bisher an Grausamkeiten und Gräßlichkeiten der tatarischen und tscherkessischen Baschi-Bozuks in Bulgarien erzählt hat, ich glaube, seit ich diese Räuberschaar gesehen, Alles, und noch mehr. Wehe dem Lande, wo solche Banden einbrechen. Ein Theil dieser unheimlichen „Vaterlandsvertheidiger" sprengte auch beritten einher; auf kleinen struppigen ungesattelten Pferden, auf Maulthieren und selbst auf mit Strickhalftern gelenkten Eseln saßen die hohen wilden Gestalten der Tscherkessen. Viele derselben hatten außer ihren Waffen noch einen großen weißen Regenschirm, der quer über den Rücken bimmelte."

Der Pariser „Opinion publique" telegraphirt ihr Kriegscorrespondent, Hr. Louis Jezierski, aus Paratschin vom 20. Juli:

Ich bin von dem Fürsten Milan empfangen worden. Er betrachtet die bisherigen Kriegsoperationen als ein bloßes Vorspiel. Bei Saitschar hat kein entscheidendes Treffen stattgefunden. Die Serben wie die Türken sind in hohen Stellungen verschanzt. Den Türken haben vier Angriffe, den Serben zwei fehlgeschlagen. Eine wirkliche Schlacht steht erst bevor. Nicht aus Ergeiz, sagte mir der Fürst, hätte Serbien den Krieg unternommen, sondern als eine Pflicht des Gewissens, der Gerechtigkeit und der Gesittung. Darum verdiene es die Sypathien der europäischen Völker. Es sei durchaus nicht das Werkzeug einer fremden Politik. Gewiß, fuhr Fürst Milan fort, sind die Russen unsere Freunde. Sie gehören derselben Race an, wie wir, sprechen dieselbe Sprache und bekennen sich zu demselben Glauben. Sie haben uns zu jeder Zeit unterstützt; aber die Serben wollen vor Allem die nationale Unabhängigkeit. Was auch kommen möge, die serbische Nationalität wird nicht untergehen: sie hat fünf Jahrhunderte der Bedrückung überstanden, ihre Zukunft ist gesichert. Noch machte mich der Fürst auf die Grausamkeiten der Türken aufmerksam; der Krieg, sagte er, drohe ein unmenschlicher zu werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Juli. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin ist Samstag den 22. ds. Abends gegen 9 Uhr auf Schloß Mainau eingetroffen und gedenkt einige Tage dort zu verweilen. Ihre Majestät kam von Krauchenwies und nahm den Weg nach Mainau über Heiligenberg, woselbst Allerhöchstdieselbe der Fürstlich Fürstenbergischen Familie einen Besuch abstattete.

Heute Nachmittag trafen die Württembergischen Majestäten zum Besuch bei Ihrer Kaiserlichen Majestät auf Mainau ein.

♂ **Berlin**, 21. Juli. Wie bereits erwähnt, hat eine Reihe von Parlamentariern, darunter hervorragende Namen, erklärt, auf Doppelmandate für die Zukunft verzichten zu müssen. Gleichzeitig sieht sich eine nicht geringe Anzahl bisheriger Reichstags-Abgeordneter zu der Erklärung genöthigt, daß ihnen ihre Verhältnisse nicht gestatten, auch bei den nächsten Wahlen zu kandidiren. Worauf diese Erscheinung in letzter Linie zurückzuführen ist, braucht wohl nicht besonders erörtert zu werden; so viel steht jedenfalls fest, daß sie sich so lange geltend machen wird, bis der Reichsvertretung Diäten bewilligt werden und zugleich die noch jüngst vom Abg. Bamberger mit so schlagenden Gründen geforderte Umgestaltung unserer obersten Reichsbehörden zu einem verantwortlichen Reichsministerium erfolgt ist. Ein eigentlicher Kandidatenmangel wird ja schließlich auch diesmal nicht eintreten, so wenig wie bei den letzten Wahlen; wohl aber wird sehr leicht der Fall vorkommen, daß an Stelle berufener Volksvertreter Ersatzmänner von zweifelhafter Befähigung gewählt werden. Das Einzige, was in dieser Beziehung geschehen kann, da ja für's erste keine Aussicht vorhanden ist, daß jene Mißstände beseitigt werden — liegt in der möglichst frühzeitigen Organisation der lokalen Wohlthätigkeit. Nur sie kann verhindern, daß man nicht schließlich Mangels geeigneter Kandidaten irgendwen unbesehen acceptirt, aus dem einfachen Grunde, weil er überhaupt noch Willens ist, ein Mandat anzunehmen.

Ein kürzlich von dem königlichen Fabrikinspektor für Schlesien, Bergassessor Friet, veröffentlichtes größeres Werk über die Lage der schlesischen Bergarbeiter kommt an der Hand sehr eingehender und sorgfältiger Untersuchungen zu folgendem erfreulichen Ergebniß: „Es kann zur Zeit von dem schlesischen Fabrikarbeiter wohl mit Recht behauptet werden, daß derselbe in der Lage ist, bei mäßiger Lebensweise und bei nicht ungünstigen Familienverhältnissen, also bei nicht übergroßer Anzahl unmündiger Kinder, mit seinen Einnahmen auszukommen." Von einer Seite, die mit den in Rede stehenden Verhältnissen sehr wohl vertraut ist, anderseits auch keinerlei sanguinischer Auffassung huldigt, wird uns dies Ergebniß als im Ganzen zutreffend bezeichnet, dabei aber zugleich auf einen Umstand hingewiesen, der, wenigstens was die oberschlesischen Arbeiterverhältnisse angeht, die günstige Sachlage doch sehr wesentlich alterirt und der um so mehr eine öffentliche Erörterung verdient, als er mitsammt seinen üblen Folgen sehr leicht zu beseitigen wäre. Es ist dies die Thatsache, daß wenigstens auf den fiscalischen Gruben und Hüttenwerken — nicht auf den privaten — statt der in allen übrigen industriellen Erwerbszweigen üblichen 8- oder 14tägigen Lohnzahlung die Auslohnung alle sechs Wochen erfolgt. Welche Folgen diese Einrichtung hat und haben muß, ist schon an sich leicht zu ermessen, wird aber auch durch die tägliche Erfahrung bestätigt. In der Regel entnimmt der Arbeiter seine Lebensbedürfnisse auf Kredit; wird letzterer aber für eine so lange Frist in Anspruch genommen, wie es in Folge jener übermäßig ausgedehnten Lohntermine hier nothwendiger Weise geschieht, so läßt sich leicht ermessen, wie erhebliche Preiszuschläge der Käufer für die entnommenen Waaren zu entrichten hat. Dieselben sind notorisch so hoch, daß sie in der Regel schlechte Waare um mindestens ein Drittel über den sonst für bessere Qualität gezahlten Preis vertheuern. Dazu kommt noch die ebenso notorische Thatsache, daß die Abrechnung mit den Lieferanten regelmäßig damit endet, daß der größte Theil oder gar der ganze Betrag des übrigen Lohnes in Spirituosen verthan wird. Die nothwendige Folge davon ist, daß der Arbeiter schließlich den Wucherern in die Hände fällt und daß vielleicht ein Drittel seines Gesammtverdienstes von den ihnen gezahlten Zinsen verschlungen wird. Diese geradezu unabweisbaren traurigen Folgen des erwähnten Uebelstandes sind von competenter Seite schon längst erkannt worden und namentlich hat noch jüngst ein von der Regierung selber als durchaus sachverständig anerkanntes Werk über die Industrieverhältnisse Oberschlesiens auf das Entschiedenste die Einführung vierzehntägiger Lohnabrechnungen gefordert. Irgend welche Schwierigkeiten gegen diese Verkürzung liegen nicht vor, es wäre somit dringend wünschenswerth, daß die Verwaltung der fiskalischen Werke dem von privater Seite gegebenen Beispiele folge und den bisherigen Zahlungsmodus beseitige. Jedenfalls würde damit die sociale Lage des oberschlesischen Arbeiters mehr gebessert, als selbst durch eine erhebliche Lohnerhöhung.

In der Reichstags-Session von 1874 wurde bekanntlich ein von den Mitgliedern aller Fraktionen gestellter Antrag, dem Reichskanzler-Amt eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Zeitungsrevision zu empfehlen, zum Beschluß erhoben. Neuerdings taucht nun wieder die Nachricht auf, im Anschluß daran stehe demnächst eine vollständige Reform unseres Post-Zeitungsdebit-Wesens bevor, und zwar dem Vorbilde Englands und Frankreichs entsprechend. Dort besorgt die Post bekanntlich lediglich den Transport der Zeitungen, ohne sich mit den Geschäften, welche mit der Vermittelung des Absatzes derselben in Verbindung stehen, also mit der Annahme und Uebermittelung der Abonnements, mit der Controle über die Auslieferung der bestellten Zeitungen, der Abrechnung über die Abonnementsgelder u. s. w. zu befassen. Die Besorgung dieser Geschäfte fällt vielmehr dem gewöhnlichen buchhändlerischen Wege oder besonderen privaten Instituten anheim. Schon vor Jahren war eine ähnliche Einrichtung auch für Deutschland geplant, doch kam sie bekanntlich schließlich nicht zur Ausführung. Inzwischen soll die Frage neuerdings wieder zu eingehenden Erhebungen Anlaß gegeben haben; ob man sich indeß wirklich zu der erwähnten Lösung entschlossen, muß für's erste dahingestellt bleiben.

▯ **Berlin**, 23. Juli. Die Nachrichten über die Kaiser-Begegnung in Salzburg sind, soweit solche amtlich hier überhaupt zu erwarten standen, nunmehr wohl sämmtlich bekannt geworden; sie gestatten durchaus der Zuversicht Raum, daß das Drei-Kaiser-Bündniß fest und stark genug sein dürfte, um seinen Willen gewissermaßen als Gebot auch den Mächten gegenüber gelten zu lassen, welche vielleicht nicht immer die gleichen Wünsche und die gleich friedlichen Absichten hegen. Die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph haben am Tage ihrer Begegnung unter vier Augen eigentlich nur zwei Unterredungen geführt, die eine von etwa zwanzig Minuten beim ersten Besuche des Kaisers bei seinem deutschen Gaste, und die zweite Abends bei der gemeinschaftlichen Fahrt von Salzburg nach Heilbrunn. Gerade auf dieser haben beide Monarchen sich hauptsächlich ausgesprochen, und von ihr sind beide Kaiser, wie Jeder aus den Gefolgen bemerken konnte, sichtlich befriedigt zurückgekehrt. So trug denn dieses abermalige 24stündige Zusammensein bis zum letzten Augenblick den Charakter herzlicher Freundschaft und durchaus ungetrübten Einverständnisses. Wenn von dem Ergebniß der Unterredungen in Salzburg kein diplomatischer Bericht erstattet wird, so hat das eben seinen nur natürlichen Grund darin, daß die Begegnung selbst eine lediglich freundschaftliche von nur privatem Charakter war, von welcher nach der Zusammenkunft in Reichstadt und im Hinblick auf die dort erzielten Resultate der diplomatische Apparat um so unbedenklicher fern gehalten werden konnte.

Nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen werden, wie dies fast alljährlich vorkommt, einige Dislocirungen innerhalb des Heeres nothwendig. Nennenswerth unter denselben, bezüglich von weiterem Interesse dürfte die Vereinigung des 3. Garde-Ulanenregiments in Potsdam sein, welches bisher halb in Nauen stand, und namentlich der Uebertritt des Lauenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 9 in den Verband des 15. Armeecorps und dessen Versetzung von Ratzeburg nach Hagenau, von welchem Orte das 2. Bataillon des 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60 nach Bitsch verlegt wird. Die beiden andern Bataillone und der Stab dieses Regiments liegen in Weißenburg. In der Verlegung des 9. Jäger-Bataillons nach Elsaß-Lothringen dürfte wohl der erste Anfang für die Bildung eines (15.) Jäger-Bataillons für das in den Reichslanden stehende Armeecorps zu sehen sein. Hagenau kann übrigens, ungeachtet es früher stark befestigt war, wegen seiner Lage mitten im Hagenauer Forst als eine treffliche Jägergarnison angesehen werden.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 23. Juli. Einigermaßen allarmirend hat heute eine Prager Meldung gewirkt, die böhmischen Bezirks-Hauptmannschaften hätten die Vorstände der Gemeinden zu einer vertraulichen Versammlung geladen, um ihnen „für eine eventuelle Mobilmachung Instructionen zu geben". Ich möchte glauben, daß diese Meldung auf einem Mißverständniß beruht, denn so nahe, als sie die Mobilmachung erscheinen lassen muß, ist dieselbe sicher noch nicht.

Graf Andrassy kehrt von seinem kurzen Urlaub nach Ungarn am Donnerstag nach Wien zurück.

Frankreich.

♂ **Paris**, 23. Juli. General Cialdini, Herzog von Gaeta, der neue Botschafter Italiens bei der französischen Republik, hat gestern dem Marschall Mac Mahon seine Beglaubigungsschreiben überreicht und hierbei an diesen folgende Ansprache gerichtet:

Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Eurer Excellenz die Schreiben zu überreichen, durch welche Seine Majestät, der König von Italien, mich bei derselben als seinen Botschafter beglaubigt. Die Instructionen, welche der König, mein erhabener Herr, mir ertheilt hat, schreiben mir vor, das Werk meines Vorgängers fortzusetzen und nach Kräften auf die Erhaltung und Befestigung der Bande, welche unsere beiden Länder vereinigen, hinzuwirken. Diese Instructionen scheinen mir den Rathschlägen unserer wahren Interessen zu entsprechen; sicherlich entsprechen sie meinen Ueberzeugungen und Gefühlen. Es ist ein hohes Glück für mich, dieser Aufgabe bei Eurer Excellenz obzuliegen, für welche ich auf dem Malakoff-Thurme lebhafte Bewunderung empfunden und der ich in der Ebene von Magenta meine Dankbarkeit geweiht habe.

Der Präsident erwiderte:

Herr Botschafter! Ich bin gerührt von den Erinnerungen, die Sie so freundlich in's Gedächtniß rufen; Sie versetzen mich in die Zeit ruhmvoller Waffenbrüderschaft zurück, da ich den König, Ihren erhabenen Herrn, kennen lernte und seine leuchtende Tapferkeit auf dem Schlachtfelde aus der Nähe beobachten konnte. Seien Sie überzeugt, daß die Instructionen Seiner Majestät meinen eigenen Gefühlen entsprechen, wie den Ihrigen. Sie werden mich stets bereit finden, Ihnen in der Erfüllung Ihrer erhabenen Aufgaben beizustehen und zwischen Frankreich und Italien jene freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen, die für ihre Interessen so nothwendig sind.

Das „Journal officiel" veröffentlicht den von Hrn. Bertrand, ständigem Sekretär der Academie der Wissenschaften, erstatteten Bericht der Enquêtecommission für die bekannten Vorgänge bei der letzten Aufnahmeprüfung der Polytechnischen Schule. Der wesentliche Inhalt des sehr umfangreichen Schriftstücks ist folgender:

Als am 29. Juni d. J. die in fünf Gruppen getheilten Kandidaten sich anschickten, die schriftliche Arbeit für graphisches Zeichnen zu liefern, erhoben sich in jedem der Säle einige von ihnen, die dem Lycée Louis-le-Grand angehörten, und erklärten, daß ihnen die Aufgabe bekannt sei, was sie auch sogleich belegten. Mehrere von ihnen sagten auf Befragen ferner aus, daß sie die Ziffern der Aufgabe schon Tags vorher von einem ihrer Kameraden erfahren hätten, der aus der Jesuitenanstalt Sainte Geneviève hervorgegangen ist; an dieser Anstalt, sowie am Collége Rollin und am Lycée Saint-Louis, docirt der Hauptmann Javary, welcher als Professor der graphischen Studien an der polytechnischen Schule dies Jahr das oben gedachte Thema zu bestimmen hatte. Die Loyalität des Hauptmann Javary ist über jeden Zweifel erhaben und unter den in der Enquête vernommenen Zöglingen, Professoren und Schuldirectoren herrscht nur eine Stimme darüber, daß er eines Verraths nicht fähig wäre. Das hindert jedoch nicht, daß Hr. Javary (hier müssen wir wörtlich citiren, da die Verlegenheit des Berichterstatters sich in seinen eigenen Ausdrücken spiegelt), „indem er mit der Bestimmung der Aufgabe betraut wurde, sich in einer mit unüberwindlichen Schwierigkeiten, die er selbst vielleicht unterschätzt hat, verbundenen Lage befand". Aus einem von ihm selbst erstatteten Berichte geht hervor, daß er das Thema nicht nur nicht ausgeplaudert, sondern während seines Curses im Collége Rollin nicht einmal gelehrt hat. Es ist wohl möglich, daß gerade dieser Umstand die Zöglinge des zweiten Jahrgangs, welchen es auffallen mußte, daß eine so interessante Zeichnenaufgabe der Sammlung nicht durchgegangen wurde, sie auf die rechte Spur gelenkt hat. Als Freund seiner Zöglinge, deren ganzes Vertrauen er besitzt, ist Hr. Javary wiederholt mit ihnen auf ein Gespräch über die nächste Prüfung eingegangen; es konnte aus seinem Schweigen, Lächeln oder Erstaunen bei gewissen Fragen wohl mancher Schluß gezogen werden. Es ist gleichwohl schwer anzunehmen, daß das Thema in seinem ganzen Inhalt lediglich errathen worden wäre. Eine Indiscretion ist höchst wahrscheinlich begangen worden, ihr Urheber konnte aber nicht ermittelt werden. Mehrere Zöglinge beriefen sich auf einen Zögling des Lycée Saint-Louis, der wiederum als seinen Gewährsmann einen Zögling der Jesuitenschule bezeichnete. Dieser letztere läugnet nicht nur, eine solche Mittheilung gemacht zu haben, sondern er behauptet sogar, daß das Thema ihm persönlich unbekannt gewesen sei. Er hätte wohl, wie beinahe alle Candidaten, sagen hören, daß man die Intersection einer Hyperboloide und eines Kegels zu zeichnen haben werde; aber er hätte gar nicht an die Wahrheit dieser Angabe geglaubt und sie auch nicht weiter beachtet. Der erste der beiden Zöglinge beruft sich für seine Aussage auf das Zeugniß zweier Kameraden, denen er das Thema mitgetheilt hat, nachdem er unter den Augen des einen von ihnen mit dem Zögling der Jesuitenschule vertraulich gesprochen hatte. Der letztere läugnet auch dies ganz entschieden und weist zur Erhärtung seiner Angabe darauf hin, daß seine eigene Arbeit, die schon sehr vorgerückt war, als das Thema zurückgezogen wurde, so mangelhaft gewesen sei. „Wir haben diese Arbeit vor Augen gehabt; sie ist in graphischer Beziehung sehr gut und gehört zu den am weitesten gediehenen von allen; in geometrischer Hinsicht ist sie aber ganz verfehlt und enthält grobe Fehler, welche der geringste Wink eines Lehrers oder die elementarste Kenntniß eines Gegenstandes hätte verhindern müssen. Dies ist der von der Commission festgestellte Thatbestand; er verdient die ganze Aufmerksamkeit der Aufsichtsräthe der polytechnischen Schule, welche gewiß die geeigneten Maßregeln ergreifen werden, die Wiederkehr eines solchen Vorgangs zu verhüten."

Durch Klarheit und Bestimmtheit glänzt dieser Bericht jedenfalls nicht. Die Rolle des Professors Javary in der Sache ist zum mindesten eine zweideutige, im Uebrigen kommt Alles darauf an, wer von den beiden einander offen widersprechenden Zöglingen, die, wie es scheint, nicht confrontirt worden sind, Glauben verdient, worüber dem Fernstehenden natürlich kein Urtheil gestattet ist.

In der gestrigen Sitzung des Pariser Gemeinderaths brachten mehrere Mitglieder rügend zur Sprache, daß die katholischen Religionslehrer in den städtischen Schulanstalten förmliche Werbungen zu den öffentlichen Kundgebungen ihres Bekenntnisses, zu den Processionen, Wallfahrten, Jubelfeiern u. dgl. veranstalteten und daß kürzlich der Director des College Rollin die Zöglinge in eigener Person zu dem Bittgange nach der Herz-Jesu-Kapelle auf dem Montmartre geleitet hätte. Nach einer längeren Debatte wurde folgende Tagesordnung angenommen:

Der Gemeinderath, in Erwägung, daß der Religionsunterricht in den Gemeindeschulen zwar obligatorisch ist, jedoch nur von den dazu angestellten Lehrern ertheilt werden darf, während die Geistlichen der verschiedenen Bekenntnisse nur die Aufsicht zu führen haben; in Erwägung, daß die religiöse und namentlich die katholische und klerikale Propaganda gesetzlich verboten bleibt, fordert die Behörden auf: 1) In den Gemeindeschulen jede religiöse Uebung und jede Art von religiöser

Propaganda, mag sie nun von Lehrern oder Geistlichen betrieben werden, streng zu verbieten; 2) nicht zu gestatten, daß die Lehrer und Lehrerinnen die Zöglinge der städtischen Schulen bei irgend einer ihrem pädagogischen Amte fremden Ceremonie begleiten, und geht zur Tagesordnung über.

Dem „Evénement" zufolge beabsichtigt der Abgeordnete Pascal Duprat den Minister des Aeußeren wegen der jüngsten Vorgänge in den gemischten Gerichtshöfen von Egypten zu interpelliren.

☌ **Paris**, 22. Juli. Wie der „Temps" vernimmt, ist der Unterrichtsminister Waddington entschlossen, die gestern im Senat verworfene Vorlage nach Ablauf der von der Verfassung angeordneten Frist von drei Monaten wieder einzubringen.

Der „Français" hat „in gewissen Gruppen der Linken" herumgehorcht und erfahren, daß man dort auf folgende Repressalien sinne: 1) die Wahl des klerikalen Hrn. Tron soll für ungiltig erklärt, 2) der Antrag des Hrn. Gatineau, betreffend die Einstellung der Commune-Processe, soll votirt, 3) jeder Credit für die Feldgeistlichkeit soll verweigert und 4) das Cultusbudget soll überhaupt nach Möglichkeit beschnitten werden. Diese Angaben beruhen zwar lediglich auf Vermuthung, sind aber keineswegs unwahrscheinlich. Aus den radikalen Abendblättern geht wenigstens hervor, daß der „Français" in Punkt 1 und 2 richtig gerathen hat.

Türkei.

⁂ Die Krönung des Sultans soll, wie verlautet, deßhalb hinausgeschoben sein, weil er bei dieser Gelegenheit zugleich die neue Verfassung und die Reformen verkünden wolle. — Wie ferner verlautet, soll sich die jetzt ausgerüstete und im Felde stehende türkische Armee auf 300,000 Mann belaufen.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 24. Juli. Wir vernehmen so eben, daß von dem Großh. Handelsministerium die Ermächtigung ertheilt worden ist, Sendungen von Unterstützungsgegenständen, welche unter der Adresse des Hilfscomité's in Todtnau zur Eisenbahn aufgegeben werden, frachtfrei auf den Großh. Staatsbahnen und in Voraussetzung des Einverständnisses der betreffenden Bahneigenthümer auch weiter bis zur Station Zell i. W. befördern zu lassen, wo sie durch einen Bevollmächtigten des gedachten Hilfscomité's in Empfang zu nehmen sind.

† Karlsruhe, 22. Juli. In Betreff des am 29., 30. u. 31. d. M. in Heidelberg stattfindenden deutschen Protestantentages meldet das „Norddeutsche Protestantenblatt": „Das Referat über Stoff und Behandlung des Religionsunterrichts hat Hr. Oberschulrath Dr. Wendt in Karlsruhe übernommen. Als zweites Thema fur die Hauptversammlung ist jetzt die Sonntagsfeier festgesetzt worden. Das Referat hat Hr. Redakteur Dr. A. Lammers in Bremen übernommen. Außerdem wird eine besondere Versammlung die Kirchensteuer-Frage besprechen; hiefür hat der badische Landtags-Abgeordnete Oberstaatsanwalt Kiefer das einleitende Votum zugesagt. Auch hat der geschäftsführende Ausschuß Hrn. Pastor Klapp, den Wanderredner der nordwestdeutschen Vereine, aufgefordert, über seine Erfahrungen in Heidelberg Bericht zu erstatten." — Wenn wir recht unterrichtet sind, so ist neben Hrn. Dr. Wendt auch noch ein anderer badischer Schulmann, Professor Höchstetter am hiesigen II. Lehrerseminar, mit einem Correferat über den Religionsunterricht (insbesondere der Volksschule) betraut.

± Bretten, 23. Juli. In diesen Tagen fand eine eben so ergreifende als erhebende Feier in Gegenwart einer kleinen Anzahl von Männern und Frauen des Bürger- und Beamtenstandes statt, die Feier der Ueberreichung der von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin gestifteten Ehrenkreuze an einige durch langjährige treue Dienste ausgezeichnete Dienstboten. Nach einer trefflichen Ansprache und Verlesung der Verleihungsurkunde von Seiten des Beiraths des hiesigen Frauenvereins wurde die Auszeichnung an folgende zwei Dienstboten überreicht: 1) Margarethe Pauli von hier, welche über 25 Jahre bei Hrn. Glasermeister und Meßner Bernhard Ammann in Diensten stand; sie erhielt das silberne Kreuz. 2) Die gleiche Auszeichnung wurde an Justine Steinhilper von Gölshausen verliehen, welche ebenfalls über 25 Jahre bei Frau Friedrich Pfitzenmaier Wittwe daselbst treu und unverdrossen thätig war. Der hier heimathberechtigten Margarethe Pauli wurde noch aus der Kasse des hiesigen Frauenvereins ein Geldgeschenk gegeben. Auch Justine Steinhilper erhielt aus freiwilligen Spenden der Mitglieder des Vorstandes des Frauenvereins eine Gabe in Geld. Möchte diese Auszeichnung, sowie das Interesse, das von Seiten des Badischen Frauenvereins dem Dienstboten-Wesen seit einer Reihe von Jahren zu Theil wird, dazu dienen, zur Beseitigung der so vielfach beklagten Mißstände auf diesem Gebiete des Lebens beizutragen.

⁂ Baden, 23. Juli. Am 21. Juli, gegen Abend, erhob sich ein mit Bändern geziertes Bäumchen auf dem Baugerüste der Thürme der evangelischen Kirche, als Zeichen, daß auch die Spitze des zweiten Kirchthurms nunmehr glücklich vollendet ist. Somit hat denn der, unter schwierigen Verhältnissen begonnene, aber mit rühmlicher Ausdauer und dankenswerther Opferwilligkeit geförderte Kirchenbau seine äußere Vollendung gefunden. Gegenwärtig wird der Blitzableiter auf dem zweiten Thurme befestigt, worauf die Abrüstung beginnen kann. Die in Stuttgart gefertigten und kürzlich vom Stadtrath und Kirchen-Gemeinderath dort geprüften und als tüchtig erkannten Glocken werden in den nächsten Tagen hier eintreffen. Sie sollen auf eisernen Glockenstühlen lagern und nicht auf Zapfen, sondern nach einer neuen Construction, auf Zahnstangen mit Getrieben, schwingen, wodurch beim Läuten der Druck vermindert und seitliche Erschütterungen vermieden werden. Das Fest des Aufzugs der Glocken wird wohl nicht lange auf sich warten lassen; das der Einweihung der Glockenthürme und somit der vollendeten Kirche wird, wie schon mitgetheilt, vermuthlich am 9. Sept. dieses Jahres erfolgen.

Heute Vormittag 10 Uhr ist in der hiesigen Turnhalle die bad. Werkzeug- und Maschinen-Ausstellung eröffnet worden. Dieselbe bleibt bis Ende des Monats hier. Heute nur so viel, daß mit der von großh. Landes-Gewerbehalle angeordneten Wander-Ausstellung eine Local-Ausstellung des hiesigen Gewerbevereins verbunden ist, welche von der Strebsamkeit unseres jungen Vereins, sowie von dem hier immer mehr aufblühenden Industriefleiß ein sehr erfreuliches Zeugniß gibt. Für Nützlichkeit der Einrichtungen und Bequemlichkeit des Lebens wird durch den hiesigen Gewerbestand jetzt trefflich gesorgt. Im letzten Jahrzehnt hat unsere Bäderstadt in dieser Hinsicht bedeutende Fortschritte gemacht.

Unsere heutige Hauptfremdenliste hat einen Umfang von über 5 einspaltigen Seiten des Badeblatts und nennt viele bemerkenswerthe und vornehme Gäste. — Von fürstlichen Personen weilen gegenwärtig hier: Ihre Großh. Hoheit Fürstin Marie von Leiningen, Prinzessin von Baden; II. KK. HH. Großfürst und Großfürstin Michael von Rußland, nebst höchstderen Söhnen Großfürst Nicolaus und Michael; Se. Hoheit Prinz Hermann und Ihre K. Hoheit Prinzessin Hermann zu Sachsen-Weimar, nebst höchstderen Kindern Prinz Ernst und Prinzessin Olga Maria. — In den letzten Tagen kamen u. A. hier an: Fürstin Gortschakoff, Admiral Schestakoff, Herzog von Osunna et de l'Infantado, Dr. Berthold Auerbach, dessen Familie schon länger hier verweilt. — Bis 22. Juli waren angekommen 19,475 Fremde. Täglich treffen deren jetzt zwischen 200 bis 300 ein. Die Frequenz der längere Zeit verweilenden Familien ist ersichtlich im Zunehmen.

? Ettenheim, 23. Juli. Nach dem so eben ausgegebenen Programm ist die höhere Bürgerschule dahier nun vollständig nach dem Lehrplane von Realgymnasien eingerichtet und zählt die sechs erforderlichen Klassen, um das Recht zu erwerben, Zeugnisse für den einjährigen freiwilligen Militärdienst auszustellen. Die Zuerkennung dieses Rechtes durch das Reichskanzler-Amt ist nach Inspection der obersten Klasse durch Hrn. Oberschulrath Blatz wohl in Bälde zu erwarten. Zugleich ist der Anstalt ein schönes, geräumiges und gesundes Gebäude überwiesen, durch dessen Erstellung sich die Bürgerschaft ein dauerndes Denkmal ihrer Opferwilligkeit für die Bildung der Jugend erworben hat. Besucht wurde die Anstalt von 235 Schülern, von denen am Schlusse noch 202 anwesend sind. Das Lehrerpersonal besteht aus 7 Lehrern, denen noch 3 Fachlehrer beigegeben sind. So dürfte sich der Besuch des hiesigen Realgymnasiums auch solchen Schülern empfehlen, die eine Anstalt mit geringerer Klassenzahl absolvirt haben und sich durch weiteres Studium das Recht zum einjährigen Militärdienst erwerben wollen.

* Donaueschingen, 21. Juli. Die bekanntlich von der hochseligen Fürstin Amalie von Fürstenberg, Tochter des Großherzogs Karl Friedrich, gegründete evangelische Diasporagemeinde Donaueschingen wird am 15. August d. J., Vormittags halb 10 Uhr, ihre neuerbaute Kirche einweihen lassen.

Vermischte Nachrichten.

— Berlin, 16. Juli. In der ethnographischen Abtheilung des Neuen Museums sind die Erwerbungen aufgestellt, welche die deutsche Expedition an der Loango-Küste (Dr. Güßfeld und Genossen) zu machen Gelegenheit hatte. Vornehmlich fesseln die mannigfachen Waffen die Blicke des Beschauers, unter diesen besonders die kurzen, sogenannten Schilfklingen in Scheiden, mit Eidechsenhaut überzogen. Außerdem finden sich unter jenen Gegenständen noch Wurfmesser, Dolche und eine charakteristische Art von Armbrüsten, aus denen vergiftete Holzpfeile verschossen zu werden pflegen. Die ausgestellten rohen Feuergewehre sind aus Europa eingeführt, während die dazu gehörigen Pulverbüchsen und die Munitionen von den Eingeborenen herrühren. Die hochcylindrische Trommel fehlt auch hier nicht; neu und eigenthümlich ist dagegen eine 2 Meter lange, bootförmig aus einem Baumstaum geschnitzte, an beiden Enden aufgehängte Signaltrommel. Sehr zahlreich sind die für den Lebensbedarf bestimmten Gefäße, wie Kalebassen aus Flaschenkürbissen, Becher und Eimer aus Bambusstämmen, geschmackvoll verzierte Kannen, Krüge und sonstiges Kochgeschirr, Mattengeflechte, Körbe und zierliche Holzlöffel. Auch Tabaks- und Hanfpfeifen, sowie Tabaksdosen fehlen nicht. Die Kleidungsstücke sind von der einfachsten Art, meistens Schurzfelle, aber nicht ohne Kunstfertigkeit hergestellt; namentlich zeigen die aus Bast gewebten Mützen gefällige Muster. An Schmuckgegenständen sind Gürtel, Nadeln, Kämme, Polirhölzer für die Zähne, Ringe aus Elfenbein, Halsgehänge, Kupfer- und Messingringe für die Arme und die Fußknöchel zu nennen. Die Würdenträger in jenen Landen bedienen sich reich verzierter Stöcke, von denen einige Prachtexemplare aufgestellt sind. In verschiedenen Formen ist auch das Scepter vertreten. Die 40 ausgestellten, abschreckend rohen Fetische vermögen einen ungefähren Einblick in die religiösen Vorstellungen jener Bewohner zu geben. Auch auf einige Stücke der gefürchteten giftigen Kassarinde, wie sie bei Gottesurtheilen angewandt wird, möchte aufmerksam zu machen sein. Interessant sind auch die aus Geweihenden gefertigten Schröpfapparate, die Blasaxten-Instrumente und die sogenannten Marimbas, sowie die für die Bearbeitung der Metalle construirten Apparate, wie Schmelztigel, Blasebälge u. dergl.

— In der Strafanstalt zu Basel spielt sich am 20. früh ein entsetzliches Drama ab. Zwei Gefangene, Marciali und Bienz, denen es gelungen war, aus ihren Zellen zu entkommen, überfielen nacheinander zwei Aufseher und tödteten sie mit Messerstichen. Hierauf eilte Marciali zu der Zelle eines andern Gefangenen, öffnete sie mit einem hölzernen Schlüssel, brachte dem Gefangenen, gegen den er einen persönlichen Haß hegte, mehrere Wunden bei, schenkte ihm aber das Leben, und erschoß sich nachher, als er den Weg zur Flucht versperrt sah, mit einem Karabiner. Bienz hatte inzwischen die Flucht in den Hof genommen, den ihm nachsetzenden Nachtwächter getödtet und mit einer diesem abgenommenen Pistole über die Mauer das Freie gewonnen, verfolgt von einem Angestellten der Strafanstalt. Nach einer langen Jagd gelang es dem letzteren, den Bienz in der Nähe des Viaducts beim Birsig zu stellen, worauf sich dieser mehrere Stiche beibrachte und dann verhaftet wurde.

Nachschrift.

† **Hamburg**, 24. Juli. Das Centralhallen-Theater ist heute Nacht gänzlich abgebrannt. Kein Theaterbesucher ist beschädigt, doch haben einzelne Angehörige des Theaterpersonals sowie einige Feuerwehrleute Brandwunden davongetragen.

† **Paris**, 23. Juli, Abends. Boulevard-Verkehr geschäftslos. Neue Anleihe 106.55. Türken 11. Egyptier 192.50.

† **New-York**, 23. Juli. Aus Mexico wird gemeldet, daß Lerdo de Tejada mit großer Majorität zum Präsidenten von Mexico wiedergewählt ist.

---

† **Belgrad**, 23. Juli. (Officiell.) Die Türken griffen den 21. Juli mit 2000 Nizams und mit Artillerie die serbischen Verschanzungen bei Klein-Zwornik (an der Drina) an. Sie richteten ihren Hauptangriff gegen die Redoute, welche das türkische Ufer beherrscht und die Verbindung zwischen Groß-Zwornik und Bjelina erschwert. Diese Redoute wurde nur durch 2 Compagnien vertheidigt. Die Türken wurden auf allen Punkten geschlagen. Sie ließen 100 Todte auf dem Platz. — Der Türken Verlust am 20. Juli bei Bjelina war 1000 Mann, der Serben Verlust 200 Todte und Verwundete. — Gestern fand bei Rakotnitza (am Timok) ein Gefecht statt, bei dem die Türken vollständig in die Flucht geschlagen wurden. In der Schlacht bei Veliki Izwor am 18. Juli war das Feuer sehr heftig. Die serbische Artillerie fügte den Türken großen Verlust bei. Er wird auf zwei- bis dreitausend Mann geschätzt, darunter mehrere Officiere. Die Serben verloren bei dieser Gelegenheit keine Kanone (wie von türkischer Seite behauptet wird). Sie sammelten vielmehr eine bedeutende Anzahl Türkengewehre.

Für die **Wasserbeschädigten** (Aufruf in Nr. 146) ist ferner bei uns eingegangen: Von Oberstlieutenant Frhrn. v. Stetten 20 M.; zusammen 630 M. 30 Pf.

Karlsruhe, 24. Juli 1876.

Wir bitten um weitere Beiträge.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für die Brandbeschädigten in Todtnau (Aufruf in Nr. 174 der Karlsruher Zeitung) ist bei uns eingegangen: Von Stecher in Würzburg 5 M., von Ungenannt 3 M., von R. E. C. 5 M.; zusammen 13 M.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit.

Karlsruhe, den 24. Juli 1876.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 24. Juli, die übrigen vom 22. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94⅞
Baden 5% Obligationen	104⅞	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94⅞
„ 4½% „	102⅛	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94⅛	£ à 12.	95¼
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	„ 5% do. von 1871	91⅜
Bayern 4½% Obligationen	101⅜	„ do. von 1872	—
„ 4% „	93¼	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligat.	104⅝	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	—
„ 4½% „	—	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	—	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	96	von 1865	—
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	55½	(10/40r v. 1864)	102⅝
„ 5% Papierrente		3% Spanische	14
Zins 4½%	—	Volle französ. Rente	106¼

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155⅛	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	56⅜
Badische Bank	101½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	68⅜	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	103⅝	5% dto. steuerfr. neue „	63⅞
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	46¾
Oesterr. Kredit-Aktien	115¼	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	76½	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	91⅛	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	55⅜
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	47
Deutsche Effektenbank	102⅛	5% Ungar. Nordostb. Prior.	50
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	76
4% Hessische Ludwigsbahn	98½	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	—
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	94
5% österr. Frz. Staatsbahn	219¾	3% österr. Staatsb.-Pr.	63¼
5% „ Süd-Lombarden	62¾	3% Livorn. Pr., Lit. O, D & D.	41⅛
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	102½
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	97
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	85	6% Pacific Central	94½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	148½	6% South Missouri	54⅛
5% Franz Josef-Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108½	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121¼	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	98⅜
Badische 4% dto.	117⅝	„ 100-fl.-Loose v. 1864	254.—
„ 35-fl.-Loose	135.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	143.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	—.—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.40
„ „ 25-fl.- „	149	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.60
Ansbach-Gunzenhäus. Loose	24.—	Meinunger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	—.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	—.—	Ducaten . . . „	9.60—65
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	—.—	20-Francs-St. . „	16.19—23
		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Disconto . . l. S. 4 %		Russische Imperial „	16.69—74
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Die Schlußkurse vom 24. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 24. Juli. Kreditaktien 231.50, Staatsbahn 440.— Lombarden 126.—, Disc. Commandit 107.50, Reichsbank 155.— Tendenz: still.

Wiener Börse. 24. Juli. Kreditaktien 143.—, Lombarden —.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.—. Tendenz: schwach.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

D.724. Karlsruhe. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Friederike Reiff, geb. Sieber,

gestern Nachmittag 2 Uhr nach 4-monatlichem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten,

Karlsruhe, den 23. Juli 1876,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

D.723. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Neffe und Vetter

Carl Schwörer, cand. jur.

in Konstanz, am 21. d. M., Morgens 1/2 7 Uhr, an schwerem Typhus verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet Namens der trauernden Hinterbliebenen:

L. Neidhart in Rielasingen.

D.662. 3. Adelsheim.

Gehilfenstelle.

Zum unterfertigten Rentamte wird auf Oktober d. J. ein Gehilfe gesucht, der im Rechnungswesen vorzüglich gewandt und durchaus soliden Charakter besitzt. Gehalt — bei entsprechender Leistung 1200 Mark.

Nur solche Bewerber mögen sich, unter Anschluß ihrer Zeugnisse über genossene Schulbildung u. seitherige Beschäftigung 2c. melden, die im Stande sind, den oben gestellten Anforderungen in beiderlei Richtung zuverlässig zu entsprechen.

Adelsheim, den 10 Juli 1876.

Grundherrl. von Adelsheim'sches Rentamt.

Hibschenberger.

D.681. 2. Donaueschingen.

Erledigte Gehilfenstelle.

Für unsere zweite Gehilfenstelle suchen wir auf 1. Oktober l. J. einen Kanzleigehilfen. Gehalt nach Tüchtigkeit 1000 bis 1100 Mark.

Mit Zeugnissen gehörig belegte Bewerbungen sind bis 5. August l. J. bei uns einzureichen.

Donaueschingen, den 17. Juli 1876.

Fürstl. Fürstenb. Rentamt.

(H61804) Hagmaier.

D.730. Baden.

Referendär

zum sofortigen Eintritt gesucht von Anwalt Beck in **Baden.**

D.630. 2. **Constanz.**

Fr. Mathels hat sich dahier als **Anwalt** niedergelassen und wohnt **Paulstraße Nr. 311,** gegenüber dem Waisenhaus.

Constanz, den 15. Juli 1876.

Apotheken-Kaufgesuch.

D.725. 1. In Baden wird eine Apotheke mit nicht unter 15,000 M. Umsatz bei 25,000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht.

Gefl. Franko-Offerten bef. die Expedition d. Bl. unter C.

D.722. 1. Eine im Betriebe befindliche **Brauerei** mit 40 Morgen Land u. Gastwirthschaft ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adressen sub **O. G.** an die ***Cent.-Annoncen-Expedition*** von ***G. L. Daube & Co., Görlitz,*** Hospitalstr. 8, richten. (D 4185)

B.627. 12. Emmendingen.

Wichtig für Jäger u. Jagdgesellschaften.

Jagdpatronenhülsen

in allen Calibern,

Lefaucheux und

Centralfeuer

Revolverpatronen

mit Schrot und Kugel, 7 m/m, 9 m/m, 12 m/m,

Flobert-Patronen

mit Schrot und Kugel, 6 m/m, 9 m/m.

Bei außerordentlich billigen Preisen garantire ich für vorzügliche Waare.

Muster und Preise franko und gratis.

Büchsenmacher und Eisenhandlungen bedeutenden Rabatt.

A. Zentmayer,
Emmendingen,
eigene Fabrik.

D.233. 6.

ROSSETTER'S Haar Hersteller

gibt weissem oder grauem Haare nach einigem Gebrauch sicher seine ursprüngliche Farbe wieder, mag dieselbe durch Alter, Krankheit oder aus sonstigen Ursachen verloren gegangen sein, verleiht demselben den Glanz und die Frische der Jugend und befreit die Kopfhaut von Schorf, Grind und allen Unreinigkeiten.

Zu haben in allen renommirten Handlungen mit Parfümerien und Toiletten-Gegenständen.

Hp. 12182.

D.729. Karlsruhe.

Schweizerische Nordostbahn.

Den Besitzern von Aktien dieser Gesellschaft steht Vorzugsrecht bei der Subskription auf

11 Millionen Franken 6% Prioritäts-Actien

zu. Zeichnungen, unter event. Aufgabe der Actien Nummern, nehmen wir bis 27. Juli entgegen.

Straus & Co.

Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser in der Residenzstadt Karlsruhe.

Die Besitzer folgender Aktien unserer Gesellschaft: Nr. 73, 28, 293, 230, 110, 49, 239, 226, 400, 251, 178, 258, 137, 342, 102, 351, 24, 376, 241, 123, 330, 311, 347, 23, 329, 315, 312, 349, 85, 242, 292, 370, 2, 261, 44, 36, 161, 143, 221, 61, 228, 149, 156, 334, 296, 81, 124, 71, 96, 379, 133, 280, 324, 305, 231, 69, 266, 182, 273, 169, 11, 211, 234, 108, 399, 114, 264, 317, 206, 233, 34, 372, 310, 22, 179, 65, 295, 50, 365, 63, 72, 367, 368, 319, 67, 245, 126, 246, 223, 288, 185, 47, 326, 109, 279, 66, 355, 115, 139, 119, 248, 144, 160, 269, 394, 101, 51, 194, 89, 150, 377, 9, 333, 299, 78, 285, 129, 313, 265, 213, 54, 210, 366, 33, 337, 205, 159, 10, 82, 55, 257, 180, 136, 32, 87, 307, 14, 196, 138, 224, 336, 142, 56, 260, 378, 297, 16, 388, 267, 357, 168, 95, 146, 162, 287, 249, 263, 215, 26, 125 werden hierdurch aufgefordert, am 1. August d. J. die erste Rückzahlungsrate von je M. 100. per Aktie zuzüglich 5% Zinsen vom 1. Januar bis 1. August d. J. gegen Abstempelung der Aktien und Dividenden-Coupons und gegen Quittung bei Herrn ***Veit L. Homburger*** hier zu erheben.

Karlsruhe, den 5. Juli 1876.

Der Vorstand.

D.476. 3.

D.283. 6. Kehl.

Export-Bier

in Flaschen versendet stets billigst

J. Weißgerber,
Bierbrauereibesitzer in Kehl

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen

E.957. Nr. 9371. Konstanz. In Sachen des Kaufmanns A. Gradmann dahier, Kl., gegen Frau Gräfin Töröck von Wien, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, Bekl., Forderung und Sicherheitsarrest betr., hat Kläger vorgetragen, daß die Beklagte in den Monaten Januar, Februar und März d. J. von ihm die in der Klagbeilage speziell verzeichneten Waaren zu den beigesetzten orts- und handelsüblichen Preisen bezogen haben und ihm hiefür im Ganzen die Summe von 68 M. 14 Pf. schuldig geworden sei. Es wird um Beurtheilung der Beklagten zur Bezahlung dieser Summe gebeten, und damit unter Vorlage der erforderlichen Bescheinigungen das Gesuch verbunden, zwei Kisten sammt Inhalt, die sie im Hause der Kaufleute B. u. A Bloch hier zurückgelassen habe, mit Arrest zu belegen. Diesem letzteren Gesuche ist entsprochen worden und es wird nunmehr zur mündlichen Verhandlung über die Klage und Rechtfertigung des Arrestes Tagfahrt auf

Montag den 14. August d. J.,
Vorm. 9 Uhr,

anberaumt, wozu beide Theile, die Beklagte mit der Aufforderung, sich zum Beweise ihrer Behauptungen vorzubereiten und die ihr zu Gebot stehenden Urkunden mitzubringen, sich insbesondere auch über das Arrestgesuch vernehmen zu lassen und ihre Einwendungen gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes vorzutragen, vorgeladen werden.

Der Beklagten wird angedroht, daß bei ihrem Ausbleiben der thatsächliche Inhalt der Klage als zugestanden angenommen, sie mit ihren Einreden gegen dieselbe und gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes ausgeschlossen und unter ihrer Verurtheilung in die Kosten nach dem Begehren des Klägers in der Hauptsache und in dem Arrestgesuche, soweit solches in Rechten begründet erscheint, erkannt würde.

Der Beklagten wird zugleich aufgegeben, einen hier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigens alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihr eröffnet wären, an der Gerichtstafel angeschlagen werden sollen.

Konstanz, den 17. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Schönle.

Strafrechtspflege.

Urtheilsverkündungen.

E.889. Nr. 9540. Schwetzingen. Wehrmann Jakob Engelee von Brühl wurde durch schöffengerichtliches Urtheil vom 7. d. Mts. wegen Uebertretung des § 360 Ziff. 3 des R.Str.G.B. in eine Geldstrafe von sechszig Mark, ev. in eine Haftstrafe von zwölf Tagen, sowie in die Kosten der Untersuchung und ev. Straferstehung verurtheilt.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten hiermit eröffnet.

Schwetzingen, den 17. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Kiefer.

E.926. Nr. 9541. Schwetzingen. Wehrmann Julius Heinrich Dörrmann von Altlußheim wurde durch schöffengerichtliches Urtheil vom 7. d. Mts. wegen Uebertretung des § 360 Ziff. 3 des R.Str.G.B. in eine Geldstrafe von sechszig Mark, ev. in eine Haftstrafe von zwölf Tagen, sowie in die Kosten der Untersuchung und ev. Straferstehung verurtheilt.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten hiermit eröffnet.

Schwetzingen, den 7. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Kiefer.

Verwaltungssachen.

Aufgefundener Leichnam.

D.721. Nr. 9271. Bruchsal. Am 17. d. M. hat der Rhein bei Rheinhausen den Leichnam eines Mannes von mittlerer Größe, gedrungenem Körperbau, schwarzen grauen Kopfhaaren und kurz m braunrothen Schnurrbart, angeschwemmt. Die Leiche muß sich schon mehrere Wochen im Wasser befunden haben.

Sie war bekleidet mit kurzem blaugestreiftem Baumwollkittel, braunem Baumwollhemd mit hellen Längsstreifen, blauen Leinenhosen mittelst eines Lederriemens um die Lenden geschnallt, groben leinenen Socken und starken bis über die Knöchel reichenden rindsledernen Schuhen, deren Sohlen doppelt und an den Rändern mit Ankernägeln, in der Mitte mit zwei Reihen gewöhnlichen Nägeln besetzt waren; in der Hosentasche steckte ein kurzes Tonpfeifchen mit messingenem Deckel.

Wir bitten um gefällige Mittheilung wenn die persönlichen Verhältnisse des Verstorbenen bekannt sein sollten.

Bruchsal, den 21. Juli 1876.

Großh. Bezirksamt.

Kopp.

Gemeindesachen.

D.710. Nr. 6316. Wiesloch. Herr Jakob Hessenauer von Schatthausen wurde als Bürgermeister genannter Gemeinde gewählt und heute verpflichtet.

Wiesloch, den 21. Juli 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.

E. Saur.

Verm. Bekanntmachungen.

D.731. Karlsruhe.

Aufforderung.

Von Seite der Königl. Spanischen Gesandtschaft in Berlin ist ein Ersuchschreiben des Gerichts zu Puerto Principe (Insel Cuba) hierher gelangt, demzufolge die Erben des dort im Alter von 31 Jahren verstorbenen Valentin Dorner, angeblich aus Baden gebürtig, von dem Anfall der Erbschaft zur Geltendmachung ihrer Rechte benachrichtigt werden könnten.

Nach den gemachten Erhebungen ist Valentin Dorner in Baden unbekannt, es werden daher die etwaigen Intestaterben des Valentin Dorner aufgefordert, sich alsbald durch das zuständige Amtsgericht zur Empfangnahme der betreffenden Eröffnung hierher anzumelden.

Karlsruhe, den 22. Juli 1876.

Großh. Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

v. Freydorf.

v. Stetten.

D.720. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Am 1. k. Mts. werden für den direkten Personen- und Gepäckverkehr zwischen unseren Stationen Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Baden, Basel, Schaffhausen, Neuhausen und Konstanz einerseits und den Stationen Braunschweig, Magdeburg, Potsdam und Berlin anderseits via Gießen—Cassel und via Bebra—Friedland, theils neue, theils ermäßigte Taxen und am 1. September l. J. für den direkten Personen- und Gepäckverkehr der genannten diesseitigen Stationen mit Berlin, bezw. Potsdam via Gießen—Cassel und via Eisenach anderweite, mit den betreffenden Sätzen via Bebra—Friedland gleichgestellte Taxen, von welchen auf den Billetexpeditionen Einsicht genommen werden kann, in Wirksamkeit treten.

Karlsruhe, den 22. Juli 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.

W. Eisenlohr.

Keim.

D.693. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung von 3 großen gedeckten Drehscheiben von 13 Meter Durchmesser für die Bahnhöfe Heidelberg, Offenburg und Freiburg soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Angebote auf die ganze oder theilweise Lieferung dieser Drehscheiben sind unter Anschluß einer Zeichnung über die Konstruktion derselben spätestens bis zum **14. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei der unterzeichneten Stelle portofrei einzureichen.

Die näheren Lieferungsbedingungen können bei dem technischen Bureau diesseitiger Stelle entgegengenommen werden.

Karlsruhe, den 17. Juli 1876.

Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen.

W. Eisenlohr.

Bayer.

D.727. 1. Nr. 101. Stockach.

Bekanntmachung.

Die Lagerbücher der Gemarkungen Airach, Blumhof und Bühlhof, Gemeindeverband Ludwigshafen, sind aufgestellt und sind dieselben gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, vom 1. August d. J. an während zweier Monaten zur Einsicht der betheiligten Grundbesitzer in dem Rathhause zu Ludwigshafen aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibung der Grundstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Stockach, den 21. Juli 1876.

C. Bühler, Bezirksgeometer.

D.718. 1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Lieferung von Schwellen.

In höherem Auftrage vergeben wir die Lieferung von nachverzeichneten Schwellen im Soumissionswege, nämlich

auf die Kyanisiranstalt Radolfzell:

1. 10000 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang.

Auf die Kyanisiranstalt Offenburg:

2. 5000 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 2,4 M. lang,
3. 6000 Stück eichene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang,
4. 20000 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm stark, 2,4 M. lang,
5. 200 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,7 M. lang,
6. 100 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 3,0 M. lang,
7. 120 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 3,3 M. lang,
8. 100 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 3,6 M. lang,
9. 50 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 3,9 M. lang,
10. 130 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 4,2 M. lang,
11. 100 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen 150/240 Mm. stark, 4,5 M. lang.

Auf die Kyanisiranstalt Durlach:

12. 5000 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 2,4 M. lang,
13. 350 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 3,3 M. lang,
14. 600 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 3,6 M. lang,
15. 500 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 3,9 M. lang,
16. 600 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 4,2 M. lang,
17. 4000 Stück eichene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang,
18. 350 Stück eichene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 4,2 M. lang,
19. 100 Stück eichene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 4,5 M. lang,
20. 5000 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang.

Auf die Kyanisiranstalt Heidelberg:

21. 20000 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang,
22. 40000 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang.

Auf die Kyanisiranstalt Neckarelz:

23. 600 Stück eichene Stoßschwellen, 165/330 Mm. stark, 2,4 M. lang,
24. 45000 Stück eichene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang,
25. 20000 Stück tannene oder forlene Zwischenschwellen, 150/240 Mm. stark, 2,4 M. lang.

Die Lieferung der unter Ord.-Zahl 1 bis mit 21 verzeichneten Schwellen soll so betrieben werden, daß die Hälfte bis zum Ende dieses Jahres, der Rest bis Ende Mai nächsten Jahres geliefert ist.

Für die unter Ord.-Zahl 22 bis mit 25 aufgeführten Schwellen soll die Lieferung im Oktober l. J. beginnen, das erste Viertel bis Ende dieses Jahres, das zweite bis Juli 1877, das dritte bis Ende 1877 und der Rest bis Ende Mai 1878 vollständig abgenommen sein.

Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten schriftlich und versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Dienstag den 8. August l. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, wo auch die der Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen gegen portofreie Anfragen abgegeben werden.

Karlsruhe, den 21. Juli 1876.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Devrient.

D.728. 1. Nr. 2807. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staatsbahnen.

Vergebung von Dampfheizungsanlagen.

Die Herstellung der Dampfheizungsanlagen in unserer neuen Wagenmontirung und in den Revisionswerkstätten, eventuell die Lieferung der dazu nöthigen gußeisernen und schmiedeeisernen Röhren 2c. veranschlagt zu . . . . . 49760 Rm. soll im Submissionswege vergeben werden.

Die maßgebenden Bedingungen und Materialverzeichnisse können gegen Ersatz der Copialgebühren durch uns bezogen, auch können Dispositions- und Detailpläne bei uns eingesehen werden.

Portofreie und mit Aufschrift:

„Submission auf Dampfheizung"

versehene Offerten werden von uns bis am 14. August, Morgens 10 Uhr, entgegengenommen.

Karlsruhe, den 21. Juli 1876.

Großh. Verwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte.

Esser.

D.689. 2. Nr. 4732. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung der Lieferung von heizbaren Wachthütten.

Höherer Anordnung gemäß wird die Lieferung von 90 Stück heizbaren Bahnwartswachthütten im Submissionswege vergeben.

Die bezüglichen Zeichnungen und Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten von jetzt an bis

Samstag den 29. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote im Beisein der etwa erschienenen Submittenten stattfindet, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 19. Juli 1876.

Der Großh. Bezirks-Bauingenieur für den Bezirk Karlsruhe:

Möglich.

D.711. Wertheim.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Peter Josef Trunk von Rauenberg bis

Montag den 21. August d. J.,
früh 9 Uhr anfangend,

im Rathhause in Rauenberg folgende Liegenschaften zu Eigenthum versteigert und erfolgt der Zuschlag, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Die Hälfte eines einstöckigen Wohnhauses nebst einer Scheuer sammt Hofraitheplatz, bei der Schneiderswiese, vorderer Theil, mit Michael Eck betheiligt, und neben demselben und den Wiesen mit Belastung taxirt 700 M., ohne Belastung . . . . . 800 M.
2. 32 Rth. 5 Schuh Hofriteheplatz aus 4 Stück bestehend 85 M.
3. 3 1/2 Rth. Krautgarten außen am Ort . . . . . 51 M.
4. 6 Rth. Wiese in der Schneiderswiese . . . . . 15 M.
5. 2 Rth. Wiesen im Guckenberg . . . . . 3 M.
6. 1 Rth. Wiesen im Guckenberg Maurergarten . . 8 M.
7. 1 Viertel 20 Rth. Wiesen in der Grundwiese . . . 85 M.
8. 5 Rth. Wiese in der Holzwiese . . . . . 8 M.
9. 2 Rth. Wiesen in der Schneiderswiese . . . 6 M.
10. 36 Rth. Acker im hintern Hoffeld . . . . . 85 M.
11. 1 Viert. 34 1/2 Rth. Acker im äußern Hoffeld . . . 137 M.
12. 4 Rth. Krautgarten außen am Ort . . . . . 13 M.
13. 8 Rth. Wiesen im Zimmeradsrain . . . . . 20 M.
14. 12 Rth. Wiesen im Zimmeradsrain . . . . 20 M.
15. 2 Viert. 12 Rth. Wiesen beim Wasenfeld . . . 150 M.
16. 24 u. 14 Rth. Acker im mittel Hoffeld . . . . . 80 M.
17. 17 Rth. Acker im Hermel 51 M.
18. 1 Viert. 9 Rth. Wald in der Birk II. Schlag . . 60 M.
19. 1 Viert. 9 Rth. Acker im Hermel . . . . . 85 M.
20. 16 Rth. Wiesen in den Grundwiesen . . . . 50 M.
21. 38 Rth. Acker im äußern Wasenfeld . . . . . 40 M.
22. 44 Rth. Acker im äußern Hoffeld . . . . . 60 M.
23. 6 Rth. 4 Schuh Wiesen in der Müßig . . . . . 20 M.
24. 1 Viert. 33 Rth. Acker im Hermel . . . . . 137 M.
25. 1 Rth. Wiesen im Guckenberg . . . . . 3 M.
26. 1 Rth. Wiesen im Guckenberg . . . . . 3 M.
27. 4 Rth Wiesen in der Dorfswiese . . . . . 13 M.
28. 2 Viert. 19 Rth. Acker in der Weinerstraße . . . 137 M.

Summa 2225 M.

Wertheim, den 13. Juli 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:

G. Jan, Notar.

D.697. 2. Waldshut.

Kanzleigehilfe,

ein, mit guten Zeugnissen versehener, geschäftsgewandter, kann auf 15. Oktober d. J. bei Unterzeichnetem eintreten.

Verdienst 1200—1400 M.

Oswald, Gerichtsnotar in Waldshut.

D 726. Endlich kehret Freude ein!

Thalia-Theater in Karlsruhe.

Dienstag den 25. Juli:

Girofle-Girofla,

komische Oper in 3 Akten von Albert Vanloo und Eugen Leterrier; Musik von Ch. Lecocq (Componist der Mademoiselle Angot).

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)